

Matthias Thalmair, Füssen:

Die Restaurierung der barocken Maria Immaculata des Füssener Bildhauers Anton Sturm

Die Rettung der „schwarzen Muttergottes“ nach dem Brand im Franziskanerkloster

1. Das Aussehen der Maria Immaculata vor den Beschädigungen beim Klosterbrand



Abb. 1: Die Maria Immaculata hatte ihren Platz im Nordtrakt des Klostergebäudes, an der Wand des oberen Mittelgangs. Das Foto auf einer alten Postkarte stammt von Gregor Peda.



Abb. 2 und 3 von Herbert Wittmann (2001): *Detailansicht der Lilie, die mit Draht und Blech angefertigt war, und Detailansicht der früheren Statue mit alter Beschädigung am Kopftuch.*

2. Fotos von der „schwarzen Madonna“ nach dem Brand im Franziskanerkloster



Abb. 4: *Die Fotos 4 bis 7 entstanden in der Werkstatt des Restaurators in Rothenbuch. Sie zeigen noch den erbarmungswürdigen Zustand der Marienfigur nach dem Brand im Kloster.*



Abb. 5 und 6: Am Kopf und vor allem beim Gesicht zeigt die Marienfigur die schlimmsten Beschädigungen. Das Feuer fraß sich an der Holzdecke entlang und die Hitze strahlte von dort nach unten, so dass der Sternenkranz, aber auch das Gesicht und der Hals verbrannt sind.



Abb. 7: Die ganze Marienfigur vom Kopf bis zur Weltkugel mit der Schlange, aber auch der abgenommene Sockel der Statue mussten gründlich gereinigt und völlig neu gefasst werden.

3. Fotos der restaurierten Statue, die schon im Mai wieder aufgestellt werden konnte.



Abb. 8 und 9: Nach dem Brand war die Metall-Lilie der Maria nicht mehr aufzufinden. Alois Vogler schnitzte deshalb eine neue, die nun stilgerecht zur Barockfigur der Madonna passte.



Abb. 10 und 11: Der Restaurator ließ den völlig verbrannten Sternenkranz und das fehlende Stück am Kopftuch nachschnitzen, bevor er nach der Reinigung der Statue beginnen konnte, in verschiedenen Schichten die neue Farbfassung und auch den Blattgoldbelag aufzutragen.

4. Eine Kemptener Restauratorin verlieh der Maria ein dezenter gemaltes Gesicht.



Abb. 12 und 13: Als das Gesicht Marias kritisiert wurde, hat das Kloster eine Restauratorin von Kempten beauftragt, die mit weniger kontrastreichen Farben das Gesicht übermalte.

5. Fotos zur Restaurierung von Ölgemälden im Füssener Franziskanerkloster



Abb. 14: Das Gemälde zeigt ein Thema aus dem Alten Testament. Es trägt den Titel: „Jakob segnet Ephraim und Manasse“. Man sieht, wie Jakob seine Arme überkreuzt, damit er seine rechte Segenshand auf den links vor ihm knienden jüngeren Sohn legen kann, der bevorzugt wurde, weil er der Stammvater seiner zahlreichen Nachkommen war. Dagegen ruht die linke schlechtere Hand auf dem älteren Sohn im Hintergrund. Durch das Überkreuzen der Arme wird deutlich, dass Jakob tatsächlich beabsichtigte, seinen Erstgeborenen zu benachteiligen.



Abb. 15: Das zweite Bild trägt den Titel: „Der Zinsgroschen“ und wurde wohl in Anlehnung an das berühmte Tizian-Bild (um 1516) gemalt, das den gleichen Namen trägt. Es spielt auf die Frage der Pharisäer an, ob man dem Kaiser in Rom Steuern zahlen soll. Nach Matthäus lautete die Antwort Christi: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

Dieses Gemälde mit dem außergewöhnlich reich verzierten Rahmen ist wirklich eine Rarität. Es wurde für die Königin-Mutter Marie gemalt und hing wohl bis zu ihrem Tod im Schloss Hohenschwangau. Auf der Rückseite des Bildes ist handschriftlich eigens vermerkt: „Dieses Bild aus dem Nachlasse Ihrer Majestät, der Königin-Mutter Marie von Bayern, wurde dem Kloster Füssen testamentarisch gegeben.“ Nach ihrem Tod 1889 kam das Ölgemälde ins Kloster nach Füssen. Die grauen und blauen Stockflecken links, rechts und oben zeigen, dass es bei diesem wertvollen Bild höchste Zeit war, das Gemälde wieder zu restaurieren. Zwei Restauratoren aus Rothenbuch und Füssen verdienen besonderes Lob, weil sie auch die beim Brand arg beschädigten fünf Bilder und ein Vortragekreuz restauriert haben.

Dank an alle Spender und Wohltäter des Füssener Franziskanerklosters

Die Barockstatue der Maria Immaculata steht nun wieder im oberen Klostergang an ihrem alten Platz. Nach Aussage auch von Pater Vinzenz sei sie „so schön wie früher“. Doch nicht nur die Kunstexperten sind froh darüber, dass dieses barocke Kunstwerk des Bildhauers Anton Sturm aus dem Brandschutt wiedererstanden ist. Das beweisen die vielen spontanen Spenden aus der Bevölkerung Füssens, die eine Rettung dieses einmaligen Kulturguts ermöglicht haben. Sie zeigen, wie sehr die Füssener mit dem Franziskanerkloster verbunden sind, dem sie in einer Notlage zur Seite gestanden haben. Hervorgehoben sei dabei der Männerchor der Franziskanerkirche, der zusammen mit verschiedenen Instrumentalgruppen mehrere Benefizkonzerte veranstaltet hat. Der Verein „Säuling e.V.“ dankt allen Spendern sehr herzlich, die zur Restaurierung der beschädigten Kunstwerke - der Maria Immaculata und der Bilder - mit großer Hilfsbereitschaft beigetragen haben.